

Arrangement der Firma F. Ries.

Dienstag, den 23. Februar 1896, Abends 7 Uhr, Gewerbehaus:

IV. (letztes) Philharmonisches populäres Künstler-Concert.

Solisten:

Frau Prof. Nicklass-Kempner aus Berlin

(Gesang),

Herr César Thomson aus Lüttich

(Violine).

Begleitung: Herr **Georg Pittrich**. — Mitwirkung: **Gewerbehaus-Kapelle** (Direction: Herr Königl. Musikdirector **A. Trenkler**).

PROGRAMM.

1. Ouvertüre »Das Geheimniß«, für Orchester *F. Smelana.*
2. Concert in D-moll für Violine mit Orchester *H. Vieuxtemps.*
Herr Thomson.
3. Recitativ und Arie mit obligater Violine: Gewer, ich bin entschlossen *W. A. Mozart.*
Frau Nicklass-Kempner.
4. a) Adagio *M. Bruch.*
b) Passacaglia nach Händel *C. Thomson.*
Herr Thomson.
5. a) Mit Myrthen und Rosen } *R. Schumann.*
b) Aufträge }
c) An die Nachtigall } *Fr. Schubert.*
d) Wohin? }
Frau Nicklass-Kempner.
6. Scene Spagnuole, Suite d'Orchestre (zum ersten Male, unter Leitung
des Componisten) *G. Tavernier.*
Festa Valenziana — Idillio — Serenata — Danza antica.
7. a) Feldeinsamkeit *J. Brahms.*
b) »Gelb rollt mir zu Füßen« *A. Rubinstein.*
c) Warnung *W. A. Mozart.*
Frau Nicklass Kempner.
8. Fantasie *N. Paganini.*
Herr Thomson.

Flügel: **C. Bechstein**, aus dem Lager von **F. Ries** (Kaufhaus).

Sitzplätze à 5, 3¹/₂, 2¹/₂ Mk., Stehplätze à 1 Mk., in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus). Bestellungen nimmt auch die Königl. Hof-Musikalienhandlung von **Ad. Brauer** (**F. Plötner**), Neustadt, entgegen.

Kartenverkauf von 9—1, 3—6 Uhr und an der Abendkasse.

NB. Die geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze für nächstes Jahr wieder zu haben wünschen, werden gebeten, die letzten Billet-Abschnitte aufzubewahren.

Gell. wenden!

Lieder-Texte.

3. Recitativ und Arie „Genug, ich bin entschlossen“.

W. A. Mozart.

Genug, ich bin entschlossen, ja fest entschlossen, da meinen harten Vater nicht Fleh'n noch Thränen rühren, so wähl' ich standhaft die Freistadt heil'ger Mauern; dort kann ich meine Hand dir treu bewahren.

Verrathen sollt' ich dich? Um schnöden Reichthums willen von dir lassen, der Liebe Schwur dir brechen? Nein, ohne dich, Geliebter, lacht mir kein Glück auf Erden. Nur Gram und Reue würd' ich mir selbst bereiten.

Ja, Freund, mehr schaudert mich vor Meineid als vor dem offenen Grab. Du, meine erste Liebe, sollst auch die letzte bleiben. Nichts als der Tod kann unser Band zerreißen. Auf, lass uns dem Schicksal nicht länger widerstreben! Lass uns der Trennung voll Muth entgegen gehen, und wär's auf ewig, so sterb' ich als die Deine.

Lass, o Freund, uns standhaft scheiden,
Dir nur, dir gehört mein Herz.
Nie kann dir dies Herz entsagen,
Eh' erliegt es seinem Schmerz.
Wie? du seufzest? hinweg mit Klagen!
Hoffnung, Freund, lässt nicht verzagen!
Hoffnung stärkt das matte Herz.
Strenger Vater, wodurch hat Liebe,
Liebe die vom Himmel stammt,
Dich zum Zorn, zum Zorn entflammt?
Edle Zeugen meiner Leiden,
Ach, müsst ihr nicht selber sagen,
Solche Qualen zu ertragen
Ward noch nie ein Herz verdammt.

H. Heine.

5. a) Mit Myrthen und Rosen.

R. Schumann.

Mit Myrthen und Rosen, lieblich und hold,
Mit duft'gen Cypressen und Flittergold
Möcht' ich zieren dies Buch wie'n Todtenschrein
Und sargen meine Lieder hinein.
O könnt' ich die Liebe sargen hinzu!
Auf dem Grabe der Liebe wächst Blümlein der Ruh'.
Da blüht es hervor, da pflückt man es ab, —
Doch mir blüht's nur, wenn ich selber im Grab.

Hier sind nun die Lieder, die einst so wild,
Wie ein Lavastrom, der dem Aetna entquillt,
Hervorgestürzt aus dem tiefsten Gemüth
Und rings viel blitzende Funken versprüht.
Nun liegen sie stumm und todtengleich,
Nun starren sie kalt und nebelbleich.
Doch auf's Neu' die alte Gluth sie belebt,
Wenn der Liebe Geist einst über sie schwebt.

Und es wird mir im Herzen viel Ahnung laut,
Der Liebe Geist einst über sie thaut;
Einst kommt dies Buch in deine Hand.
Du süßes Lieb' im fernen Land.
Dann löst sich des Liedes Zauberbann,
Die blassen Buchstaben schau'n dich an.
Sie schauen dir flehend in's schöne Aug'
Und flüstern mit Wehmuth und Liebeshauch.

Ch. L. Egn.

b) Aufträge.

R. Schumann.

Nicht so schnelle, nicht so schnelle!
Wart' ein wenig, kleine Welle!
Will dir einen Auftrag geben an die Liebste mein.
Wirst du ihr vorüberschweben, grüsse sie mir fein!
Sag', ich wär' mit gekommen,
Auf dir selbst herabgeschwommen:
Für den Gruss einen Kuss kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten.

Nicht so eilig! halt, erlaube,
Kleine, leicht beschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen an die Liebste mein.
Sollst ihr tausend Grüsse sagen, hundert obendrein.
Sag', ich wär' mit dir geflogen,
Ueber Berg und Strom gezogen:
Für den Gruss einen Kuss kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit Dringlichkeit hätt' es nicht gelitten.

Warte nicht, dass ich dich treibe,
O du träge Mondesscheibe!
Weisst's ja, was ich dir befohlen für die Liebste mein.
Durch das Fensterchen verstohlen grüsse sie mir fein!
Sag', ich wär' auf dich gestiegen,
Selber zu ihr hin zu fliegen:
Für den Gruss einen Kuss kühn mir zu erbitten,
Du sei'st Schuld, Ungeduld hätt' mich nicht gelitten.

Claudio.

c) An die Nachtigall.

F. Schubert.

Er liegt und schläft an meinem Herzen.
Mein guter Schutzgeist sang ihn ein;
Und ich kann fröhlich sein und scherzen,
Kann jeder Blum' und jedes Blatt's mich freu'n.
Nachtigall, ach!
Sing' mir den Amor nicht wach!

Wilh. Müller.

d) **Wohin?**

Fr. Schubert.

Ich hört' ein Bächlein rauschen wohl aus dem Felsenquell.
Hinab zum Thale rauschen, so frisch und wunderhell.
Ich weiss nicht, wie mir wurde, nicht wer den Rath mir gab.
Ich musste gleich hinunter mit meinem Wanderstab,
Hinunter und immer weiter und immer dem Bache nach.
Und immer frischer rauschte und immer heller der Bach.

Ist das denn meine Strasse? O Bächlein sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen mir ganz berauscht den Sinn.
Was sag' ich denn vom Rauschen? das kann kein Rauschen sein.
Es singen wohl die Nixen tief unten ihren Reih'n.
Lass singen, Gesell, lass rauschen, und wand're fröhlich nach.
Es geh'n ja Mühlenräder in jedem klaren Bach.

Hans Schmidt.

7. a) **Feldeinsamkeit.**

J. Brahms.

Ich ruhe still im hohen, grünen Gras
Und sende lange meinen Blick nach oben.
Von Grillen rings umschwirrt ohn' Unterlass.
Von Himmelsbläue wundersam umwoben.

Die schönen weissen Wolken zieh'n dahin'
Durch's tiefe Blau, wie schöne, stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

Mirza Schaffy.

b) **„Gelb rollt mir zu Füßen“.**

A. Rubinstein.

Gelb rollt mir zu Füßen der brausende Kur,
Im tanzenden Wellengetriebe.
Hell lächelt die Sonne, mein Herz und die Flur.
O! wenn es doch immer so bliebe.

Roth funkelt im Glas der kachetische Wein,
Es füllt mir das Glas meine Liebe,
Und ich saug' mit dem Wein ihre Blicke ein.
O! wenn es doch immer so bliebe.

In das schwarze Meer deiner Augen
Rauscht der reissende Strom meiner Liebe.
Komm, Mädchen, es dunkelt, und Niemand lauscht.
O! wenn es doch immer so bliebe.

c) **Warnung.**

W. A. Mozart.

Männer suchen stets zu naschen,
Lässt man sie allein;
Leicht sind Mädchen zu erhaschen.
Weiss man sie zu überraschen.
Soll das zu verwundern sein?
Mädchen haben frisches Blut,
Und das Naschen schmeckt so gut.

Doch das Naschen vor dem Essen
Nimmt den Appetit;
Manche kam, die das vergessen,
Um den Schatz, den sie besessen
Und um ihren Liebsten mit.
Väter, lasst euch's Warnung sein.
Sperrt die Zuckerplätzchen ein!

Sperrt die jungen Mädchen,
Die Zuckerplätzchen ein, sperrt sie ein!